

Zeichen gegen Rassismus, Mobbing und Hass

Die »Ohne-uns-Stele« von Udo Rickel kommt an die Schule

1. Die Stele »Ohne uns« – Alles Wissenswerte

Die »Ohne-uns-Stele« ist ein Kunstwerk mit einer klaren Botschaft: Rassismus, Mobbing und Hass haben in unserer Gesellschaft keinen Platz. Geschaffen wurde sie von Udo Rickel, einem engagierten Künstler und Mahner, der mit seinem Werk ein sichtbares Zeichen setzen möchte – ein Zeichen, das nicht schweigt, sondern spricht. Mitten in den öffentlichen Raum gestellt, richtet sich die Stele an alle Menschen: Sie lädt ein, innezuhalten, nachzudenken und Stellung zu beziehen.

Der Name »Ohne uns« ist Programm. Er formuliert eine kollektive Absage an Ausgrenzung und Feindseligkeit. Zwei Begriffe stehen im Zentrum von Udo Rickels Überzeugung: **Miteinander** und **Füreinander**. In diesen beiden Worten verdichtet sich ein ganzes Menschenbild – das Bild einer Gemeinschaft, die zusammenhält, die trägt und getragen wird.

Die Stele ist dabei mehr als ein ästhetisches Objekt. Sie ist ein Gesprächsangebot – eine Einladung, über Werte nachzudenken, die eine Gesellschaft zusammenhalten: Respekt, Würde, Solidarität. Werte, die nicht selbstverständlich sind, die gepflegt und immer wieder neu gelebt werden müssen.

2. Die Projektierung – Von der Idee zum Mehrheitsbeschluss

Alles begann mit einer Entdeckung. Die Schulleiterin stieß auf die »Ohne-uns-Stele« in Wawerort bei Büsum – und war sofort überzeugt: Dieses Kunstwerk gehört an eine Schule. Nicht in ein Museum, nicht in einen Skulpturenpark, sondern genau dorthin, wo täglich junge Menschen miteinander lernen, wo Gemeinschaft entsteht und wo Werte gelebt werden.

Doch aus einer Idee wird kein Schulprojekt durch einen einzelnen Entschluss. Was folgte, war ein mehrstufiger demokratischer Prozess – und genau das macht dieses Projekt besonders.

Stufe 1 – Die Schülervvertretung: Zuerst wurde die Idee in der Schülervvertretung vorgestellt. Die Schülerinnen und Schüler diskutierten, stellten Fragen – und stimmten ab. Eine deutliche Mehrheit sprach sich für die Stele aus.

Stufe 2 – Das Lehrerkollegium: Der Beschluss der SV wurde im Lehrerkollegium eingebracht. Auch hier folgte eine Abstimmung – und auch hier fand die Idee breite Zustimmung.

Stufe 3 – Die Schulkonferenz: Als höchstes Beschlussgremium der Schule brachte die Schulkonferenz alle zusammen: Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte – und die Eltern. Auch sie stimmten zu. Damit war die Aufstellung der Stele ein echter Mehrheitsbeschluss, getragen von der gesamten Schulgemeinschaft.

Dieser Weg war kein bürokratischer Umweg – er war Absicht. Denn eine Stele, die für Gemeinschaft und Mitbestimmung steht, sollte durch genau diesen Prozess entstehen: gemeinsam entschieden, gemeinsam getragen.

Aus der Idee wurde nun Wirklichkeit. Das Fundament wurde geschüttet. Schülerinnen und Schüler halfen tatkräftig mit – gemeinsam mit dem Hausmeister. Eine Schülerin fuhr eigens mit, um Zement zu besorgen. Gemeinsam wurde er angerührt und gegossen. In das Fundament wurde eine Zeitkapsel eingebracht: mit einer Zeitung vom 29. Mai 2026 und einem Foto aller Beteiligten – Schüler, Hausmeister und die Lehrkraft, die das Projekt angestoßen hatte. Und mittendrin: Udo Rickel selbst. Mit seinen 90 Jahren packte er persönlich mit an – und lebte vor, was seine Stele predigt.

3. Die Stele – Entstehung, Gestaltung und Botschaft

Gefertigt wurde die Stele von der Firma Gewetzki aus Ostrohe – nach Entwürfen von Udo Rickel. Das charakteristische Stelenbild, das ihr unverwechselbares Erscheinungsbild prägt, wurde vom Druckzentrum Heide Ost für Herrn Rickel realisiert.

Was auf der Stele zu lesen ist, geht über bloße Aufzählung hinaus. Neben Begriffen wie Mobbing, Hass und Betrug verfolgt Rickel einen tieferen Ansatz – ähnlich der Kopfstandmethode: Jede negative Eigenschaft soll ins Positive verkehrt werden. Aus Lügen wird Wahrheit, aus Ablehnung wird Annahme. Die Stele soll nicht nur zum Lesen und Nachdenken einladen, sondern wegweisend sein – für viele Menschen, über viele Jahre, solange, bis alle es verstanden haben.

Dahinter steht eine klare Überzeugung Rickels: Alle schlechten Charaktereigenschaften sind im Menschen angelegt. Nur durch Erziehung und Lernen können wir sie ins Positive wenden. Deshalb legt er besonderen Wert auf eine Erziehung, die von Grundwerten geprägt ist – für eine Gesellschaft, die auch morgen noch miteinander spricht.

4. Die Aufstellung – Letzte Hand anlegen

Die Stele wurde am 17. Juni aufgestellt. In den Tagen danach übernahmen Schülerinnen und Schüler die Feinarbeiten: Der Sockel wurde gestrichen, die Gartenanlage rund um die Stele gepflegt. Unkraut wurde gezogen, Pflanzen versetzt, letzte Zementreste entfernt. Die Stele wurde ein letztes Mal ausgerichtet – dann war alles bereit für die Einweihung.

5. Die Einweihung – Ein Fest der Gemeinschaft

Am 25. Juni war es soweit. Viele Gäste waren eingeladen: Udo Rickel als Initiator, Vertreter der Gemeinde und der Kirche sowie Vertreter der Initiative rund um Udo Rickel. Daneben die helfenden Hände – Schülerinnen und Schüler sowie die beiden Hausmeister, ohne die dieses Projekt nicht möglich gewesen wäre.

Auch der WPU »Fit für Politik« war dabei – und das nicht zufällig. Denn parallel zur Aufstellung der Stele hat dieser Wahlpflichtkurs das Projekt »Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage« initiiert. 83 Prozent aller an der Schule Beteiligten stimmten dafür, diesem Netzwerk beizutreten. Zwei Projekte, eine Haltung – sie können nun Hand in Hand laufen.

Künftig soll es einmal im Jahr einen besonderen Projekttag geben, an dem die verbundenen Themen gezielt in die Klassenräume getragen werden. Natürlich wird jeden Tag an Schule damit geübt – für ein **Miteinander**, für ein **Füreinander**. Und ein Tag im Jahr ist dieser Aufgabe im Besonderen gewidmet.

Als Dank für die besondere Idee und dafür, dass Herr Rickel als Zeitzeuge die Schule begleitet hat, überreichten die 9. Klassen ein ganz besonderes Geschenk: eine selbst entwickelte Stele aus Holz, die der großen Stele im Kleinformat ähneln soll. Darauf: der Dank der Schülerinnen und Schüler – und alle Unterschriften.

»Solange, bis alle es verstanden haben.« – Udo Rickel





